

Losung für den 15.07.2021:

Der Herr sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage Ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen vom Brot satt werden, und sollt innerwerden, dass ich, der Herr, euer Gott bin.

(2. Mose 16, 11 -12)

Lehrtext für den 15.07.2021:

Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.

(Hebräer 10, 36)



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Wenn ich gewusst hätte, was mich hier erwartet, dann wäre ich geblieben, wo ich war.“ Wer kennt das nicht, dass Erwartungen enttäuscht werden. Jede Lebensveränderung, jede Entscheidung ist ein kleines oder großes Wagnis. Egal ob es sich um den Urlaub, einen Haus- oder Autokauf oder den Wohnungswechsel handelt. Jede Lebensveränderung ist ein Wagnis: der Schulwechsel, das Studium oder ein Jobwechsel. Neben vielen Hoffnungen und großen Chancen enthält die Entscheidung immer auch das Risiko, dass es eben nicht besser wird. Und dann sehnt man sich zurück. So muss es dem Volk Israel auch ergangen sein, damals vor gut 3000 Jahren.

Die Bibel erzählt, wie Gott sein Volk befreit und durch Mose aus Ägypten führte. Nun ist das Volk in der Wüste. Die Wüste ist in der Bibel immer ein Ort, wo sich etwas im Leben verändern kann.

Wenn wir an „Wüstenzeiten“ in unseren Leben denken, dann sind das auch Umbruchszeiten, Krisenzeiten, schwere Zeiten, aber auch Zeiten, in denen etwas neu entstehen kann. Erfahrungen der Sehnsucht nach Sinn, nach Anerkennung, nach Liebe, Geborgenheit und Trost. Gerade auf Durststrecken, gerade beim Gang durch Wüsten spüren wir dies besonders. Wir gehen im Moment durch eine „Wüstenzeit“. Die Coronapandemie, in der wir uns befinden wirft uns darauf zurück, unser Leben und unsere Art zu leben zu überdenken. Wir schauen noch einmal genau, was eigentlich wirklich wichtig im Leben ist. Möglicherweise ändert das unsere Art zu leben und zu konsumieren auch nachhaltig über die Zeit der Pandemie hinaus.

Das Volk Israel befindet sich in der Wüste. Die Vorräte, die sie in Ägypten eingepackt haben, sind aufgebraucht. Hier in der Wüste können sie nicht satt werden. Wie geht es weiter?

„Wenn wir gewusst hätten, was uns hier erwartet, dann wären wir geblieben, wo wir waren.“ Wenn die Zukunft in Dunkelheit liegt, dann erscheint die Vergangenheit vergoldet. In der Rückschau füllen sich die Töpfe mit herrlichen Fleischstücken, auch wenn sie vielleicht nur mit Bohnen gefüllt waren. In der Rückschau wird das Schwere weggeblendet. „Früher war die Zukunft auch noch besser!“, so hat es Karl Valentin formuliert.

Anstatt sich nun an Gott zu wenden und ihn um Hilfe zu bitten, kritisieren die Israeliten nun Mose und Aron: Ihr habt uns dazu heraus geführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst. Vergessen ist die wunderbare Führung durch das Schilfmeer. Sie vergessen Gott. Zu ihm hätten sie doch kommen können mit ihren Klagen, mit ihrer Angst vor dem Hungertod, mit ihrer Wut darüber, dass sie nun in dieser unwirklichen Gegend sind. So wie wir das ja auch dürfen. Wir dürfen zu Gott kommen, mit all dem, was uns auf dem Herzen liegt, nicht nur mit Lob und Dank, sondern durchaus mit unserer Klage, unserer Sorge, unserer Wut.

Nun erzählt die Bibel Entscheidendes: Obwohl das Volk nicht sein Vertrauen auf Gott setzt, hört Gott das Murren des Volkes, weiß er um ihre Sorge und gibt. Er gibt so viel, wie sie zum Leben brauchen. Gott schenkt den Raum, Umbruchszeiten und Krisenzeiten durchzustehen.

Gott lässt Wüstenzeiten zu, gerade weltweit, aber auch in unserem persönlichen Leben. Es sind Zeiten, in denen wir spüren, wie sehr wir Gott brauchen. Er ist uns in Jesus nahe, ein verlässlicher Wegbegleiter, der uns nicht allein lässt. **Geduld haben wir nötig, so dass wir mit Gott rechnen und das Verheißene empfangen!**

Andreas Gryphius sagte es einmal so: Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen; mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen; der Augenblick ist mein, und nehme ich den in Acht, so ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht. Mögen wir das gerade jetzt in unserem Leben erfahren.

GEBET

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge zu akzeptieren, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Gott, gib mir die Gelassenheit, einen Tag nach dem anderen zu leben, einen Moment nach dem anderen zu genießen.

Gott, gib mir die Gelassenheit, anzunehmen, wie Jesus es tat: Diese widersprüchliche Welt, wie sie ist und nicht, wie ich sie gerne hätte.

Gott, gib mir die Gelassenheit, zu vertrauen, dass Du alles richtig machen wirst, wenn ich mich Deinem Willen bedingungslos ausliefere und dir vertraue.

Gott, gib mir die Gelassenheit, sodass ich in diesem Leben vernünftig glücklich sein könnte, und richtig glücklich mit Dir, in Ewigkeit. AMEN.

Reinhold Niebuhr